

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
A. Einführung	9
B. Das Zulassungsverfahren für Pflanzenschutzmittel	11
I. Das deutsche Pflanzenschutzrecht	11
1. Formelle Entscheidungskriterien	12
2. Materielle Entscheidungskriterien	13
a. § 15 Abs. 1 Nr. 1 PflSchG und die PflSchMGV	13
b. § 15 Abs. 1 Nr. 3 PflSchG	14
c. Verhältnis zwischen Nr. 1 und Nr. 3 des § 15 Abs. 1 PflSchG	15
II. Das europäische Pflanzenschutzrecht	16
1. Art. 4 EG-PflSchRL	17
2. Die Anhänge zur EG-PflSchRL	18
3. Weitere Bestimmungen der EG-PflSchRL	20
4. Die Guidance Documents der EG-Kommission	21
a. Überblick	21
b. Rechtliche Bindungswirkung	21
c. Beispielsfall: Relevante Metaboliten von Pflanzenschutzmitteln im Grundwasser	24
d. Exkurs: Bezug der EG-PflSchRL auf Richtlinien einer wissenschaftlichen Organisation	24
C. Das Zusammenspiel von europäischem und nationalem Pflanzenschutzrecht	26
I. Rechtliche Ausgangssituation	26
II. Kein Schutzverstärkungsrecht nach dem EG-Vertrag	27
III. Der grundsätzlich umfassende Anspruch der EG-PflSchRL	29
IV. Kein Mindeststandard durch die EG-PflSchRL	30
V. Der abschließende und zwingende Charakter der EG-PflSchRL	30
VI. Nationale Gestaltungsspielräume in der EG-PflSchRL	33
1. Unless clauses des Anhangs VI	33
2. Unbestimmte Begriffe und offene Formulierungen	35
3. Abwägungsvorgänge	36
4. Mitgliedstaatliche und regionale Besonderheiten	38
5. Bewertungsverfahren – unter besonderer Berücksichtigung der Probabilistik	39
VII. Auslegung von Art. 4 Abs. 1 lit. b EG-PflSchRL	41
VIII. Zwischenergebnis	43

D. Rechtliche Parameter für die Fortschreibung des Standes von	
Wissenschaft und Technik	45
I. Grundsätzliche Überlegungen	45
II. Zuständigkeit zur Fortschreibung des Standes von	
Wissenschaft und Technik	47
1. Der Fortschreibungsprozess als staatliche Aufgabe	47
2. Die Konkretisierungsbefugnis der Exekutive	48
3. Exkurs: Einschätzungsprärogative der Exekutive?	50
III. Inhaltliche Bestimmung des Standes von Wissenschaft und Technik	
im Pflanzenschutzrecht	52
1. Grundaussagen zum Inhalt des Standes von Wissenschaft und	
Technik	52
2. Die Konkretisierungsprobleme im Pflanzenschutzrecht	53
3. Das Vorsorgeprinzip – insbesondere im Europäischen	
Gemeinschaftsrecht	54
4. Ableitungen für das Pflanzenschutzrecht	58
5. Das Maß an wissenschaftlicher Fundiertheit	62
IV. Verfahrensrechtliche Anforderungen an eine Fortschreibung des	
Standes von Wissenschaft und Technik	65
1. Verfahren der Risikobewertung	65
2. Allgemeine Verfahrensgrundsätze für den Fortschreibungsprozess	67
3. Ist das bestehende nationale Regelwerk ausreichend?	69
4. Notifizierungspflicht nach Europäischem Gemeinschaftsrecht?	70
E. Einführung eines neuen Standes von Wissenschaft und Technik in ein	
konkretes Zulassungsverfahren	72
I. Allgemeine Überlegungen	72
II. Eckpunkte	73
1. Der maßgebliche Zeitpunkt für die Behördenentscheidung	73
2. Pflicht zur ergänzenden Unterlagenvorlage in laufenden	
Zulassungsverfahren	76
III. Behördenpflichten	77
1. Pflicht zur abstrakten Fortschreibung des Standes von Wissen-	
schaft und Technik vor dessen Einführung im konkreten	
Zulassungsverfahren	77
2. Pflicht zu enger Kooperation	78
3. Pflicht zur Verfahrensbeschleunigung	80
4. Pflicht zur Beachtung des Verhältnismäßigkeits- und	
Vertrauensschutzgrundsatzes	81

IV. Ableitungen für die Praxis	82
1. Verfahrensrechtliche Instrumente	83
2. Fallgruppen	85
F. Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse	87
G. Anhang	91
I. Pflanzenschutzgesetz (Auszug)	91
II. Verordnung über Pflanzenschutzmittel und Pflanzen- schutzgeräte (Auszug)	99
III. EG-Pflanzenschutzrichtlinie (Auszug)	101
Literaturverzeichnis	126
Abkürzungsverzeichnis	129